

Mitteilungen über Rackelwild, Kreuzschnäbel, Zaunammern, Einspiegelige Raub- würger und Schwarzbrauige Schwanzmeisen aus dem Sauerlande.

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Die Angaben über genannte Vogelarten bezw. Unterarten im vorigen Jahresbericht auf Seite 132, 131, 83, 32 und 87 veranlassen mich, nachstehend auch einiges darüber zu berichten und nachzutragen.

Trotz vieler Umfragen habe ich bisher nur wenige Mitteilungen über im Sauerlande erlegtes Rackelwild erhalten, wofür ich auch an dieser Stelle den betreffenden Herren bestens danke. — Kollege J. Prinz in Plettenberg sandte mir folgende Mitteilung seines Schwagers H. Köster, Redakteur in Halver: „Den betr. Rackelhahn habe ich Ende der 80er Jahre erlegt und zwar $\frac{1}{4}$ Stunde von Halver im Oestersberge. Der Hund stöberte ihn auf. Der Hahn befindet sich ausgestopft noch in meinem Besitz.“ — Im Jahre 1900 erlegte Direktor H. Ungnad, jetzt in Engers am Rhein wohnend, in der Gegend von Hagen bei Allendorf (Kreis Arnsberg) einen Rackelhahn, worüber mir genannter Herr u. a. schrieb: „Den Rackelhahn schoss ich Montag, den 21. Mai 1900, morgens $\frac{1}{4}$ vor 3 Uhr. Der Hahn ist noch in meinem Besitz und vom Hofpräparator Banzer in Oehringen (Württemberg) in besonders schöner Stellung ausgestopft worden.“ — Unterm 28. November 1901 teilte mir der bekannte Ornithologe Pastor O. Kleinschmidt in Volkmaritz bei Dederstedt (Bez. Halle a. S.) u. a. mit: „Ich erhielt dieses Jahr einen in Ihrer Gegend (bei Arnsberg) erlegten Rackelhahn. Leider ist der Balg sehr defekt.“ — Ferner berichtete mir Gutsbesitzer J. Lohmann zu Röhre bei Sundern (Kreis Arnsberg) unterm 17. Januar 1907 über drei im Jahre 1903 in dortiger Gegend erlegte Rackelhähne folgendes: „Auf Ihre Karte vom 13. d. Mts. erwidere ich, dass bei mir ein Herr v. Gosslar am 21. April 1903 einen hübschen Rackelhahn geschossen hat, den derselbe nach Düsseldorf zur Ausstellung schickte und den ersten Preis erhielt. Ferner habe ich dasselbe Jahr am 28. April einen solchen Hahn geschossen, welchen ich Oberlehrer Schwarz in Rinteln a. d. Weser geschenkt habe. Herr Karl Dorst aus Düsseldorf hat das Jahr auch einen Hahn an der Endorfer Grenze erlegt, welche jedenfalls zu einem Gelege gehörten. Eine Henne habe ich nie gefunden und auch in den anderen Jahren keinen Hahn. Die Hähne sind alle auf den Bäumen geschossen, aber balzen tat keiner richtig. Man musste sich anschleichen.“

Während bei uns im mittleren Lennetal keine Kreuzschnäbel vorkommen, schreibt mir Förster L. Lingemann in Fleckenberg im oberen Sauerlande unterm 14. Februar 1907: „Fichtenkreuzschnäbel brüten hier sehr selten; vor 6 oder 7 Jahren waren den Winter einmal viele hier,

da brüteten sie auch im Januar, besonders in der Kgl. Forst bei Latrop, 7 km von hier, wo hohe Fichtenwaldungen sind. Den Sommer vorher war der Fichtensamen gut geraten; das mag wohl die Ursache gewesen sein. Einige Jahre danach haben noch einzelne hier gebrütet; die letzten Jahre sind nur einzelne als Strichvögel gesehen worden.“

Bezüglich der Invasion der Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra* L.) vom Jahre 1888, die, wie ich bereits im vorigen Jahresbericht (S. 131) erwähnte, vermutlich auch unser Sauerland betroffen hat, sei bemerkt, dass ich in einem älteren Jahrgange der „Ornith. Monatsschrift“ noch eine diesbezügliche Angabe gefunden habe, die für Westfalen viel bedeutsamer ist, als die damals angeführte über Helgoland und England. Im Jahrgange 1889 (S. 79) spricht K. Junghans in Cassel von einer „vorjährigen starken Einwanderung von *Curvirostra*“, und hält es einer näher angegebenen Beobachtung zufolge für wahrscheinlich, dass auch Kiefernkreuzschnäbel (*Loxia pityopsittacus* [Bechst.]) darunter gewesen sind. Vielleicht sind ausgestopfte Exemplare aus jener Zeit in Westfalen vorhanden, worüber nähere Angaben sehr erwünscht wären.

Wie bereits im Jahresbericht 1901/02 auf S. 40 mitgeteilt, begegnete ich am 28. April 1901 auf einer Heidefläche in der Gegend von Allendorf (Kreis Arnberg) einem Trupp von 12—14 Zaunammern (*Emberiza cirulus* L.), welche — teils am Boden Nahrung suchend, teils im Gestrüpp ausruhend — sich dicht zusammenhielten und fast ebenso zutraulich waren wie Goldammern, sodass ich die Art mit Sicherheit konstatieren konnte.*) Ohne Zweifel waren es zugestörte, rastende Wanderer; denn auf dem Heimwege war kein Stück mehr wahrzunehmen, und ist die Art mir und meinen Bekannten sonst nie zu Gesicht gekommen. — Martin schreibt dagegen in seiner „Illustr. Naturgeschichte der Tiere“ (Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig 1884) über die Zaunammer: „Die Verbreitung dieser schönen Ammer ist merkwürdig durch ihr lokales Vorkommen. Im südlichen Europa vertritt sie die nördlicher lebende Goldammer, doch dringt sie an vielen Orten in das Gebiet derselben ein, wie in der Schweiz, in Süddeutschland, der Rheingegend, Westfalen, dem Harz, Holland, Frankreich und Belgien, und beschränkt sich in vielen Gegenden auf sehr scharf umgrenzte kleine Bezirke, wozu die Ursachen wohl in nicht erforschten Nahrungsbedingungen liegen.“ — Leider habe ich nicht ermitteln können, wo die Art in Westfalen brütend angetroffen wurde, denn der Herausgeber genannten Werkes ist gestorben, und auch ein Brief an dessen Sohn und Mitarbeiter kam mit dem Vermerk „Verstorben“ zurück. — Da sie zu Bechsteins Zeiten in Thüringen aber häufig brütete**), so er-

*) Bei mehreren Individuen (Männchen) konnte ich die schwarze Kehle und andere charakteristische Merkmale deutlich erkennen.

**) Zu dieser Angabe Bechsteins bemerkt Prof. Liebe: „An der Richtigkeit der Beobachtung eines so gediegenen Forschers ist nicht zu zweifeln. Schon Chr. L. Brehm erwähnt aber nichts mehr von einem Heimatechte der Zaunammer in Thüringen. Ich selbst habe sie in Ostthüringen

scheint es mir durchaus nicht unwahrscheinlich, dass solches auch in Westfalen der Fall gewesen ist; denn bei der grossen Ähnlichkeit mit der Goldammer kann sie gar leicht unbeachtet geblieben sein. Übrigens schreibt auch Hocke in der „Zeitschrift für Oologie und Ornithologie“ 1906, S. 122, bei Besprechung der „Vogelfauna der Rheinprovinz“ von Dr. O. le Roi u. a.: „Einige Arten, z. B. *Emberiza cirulus* und *cia* erinnern bereits an die südeuropäische Fauna.“

Im letzten Herbst erlegte Förster L. Schniewindt aus Neuenrade drei Einspiegelige Raubwürger (*Lanius excubitor* L.), nämlich am 9. September, 25. Oktober und 3. November 1906. Auf einen am 24. März 1903 von demselben im oberen Sauerlande erlegten habe ich bereits im Jahresbericht 1903/04 (S. 49) hingewiesen.

Zum Schlusse sei noch die Schwarzbrauige Schwanzmeise (*Aegithalus caudatus vagans* [Lath.] = *roseus* [Blyth]) erwähnt, worüber ich bereits eine Beobachtung vom 26. Februar 1904 im vorigen Jahresbericht (Seite 51) ausführlich mitgeteilt habe. Seitdem konnte ich sie noch des öfteren beobachten, namentlich in letzter Zeit, nämlich am 10. Januar 1907 ein Trüppchen unterhalb Remelshagen, am 5. Februar ein Trüppchen von 8 bis 10 Stück im Niederholze am Herbscheider Bache, am 9. Februar ein Trüppchen von 7 bis 8 Stück in der Gegend von Affeln, am 29. März ein Trüppchen von 6 bis 8 Stück auf alten Eichen unweit unseres Dorfes, am 5. April ein Pärchen in der Nähe unseres Friedhofes und am 8. April ein Pärchen bei Neuenrade. Ferner schrieb mir Seminarist O. Müller unterm 4. April aus Bärenstein im benachbarten Versetal unter anderem: „Diese Ferien 4 Pärchen von *Aegithalus caudatus* angetroffen, 2 mal var. *vagans*, 2 mal war ein genaues Bestimmen nicht möglich.“ — Da ich nun seit mehreren Jahren, seitdem ich nämlich durch den „Neuen Naumann“ durch Wort und Bild auf diese Unterart (westliche Form) aufmerksam geworden, den Schwanzmeisen besondere Beachtung geschenkt habe, aber niemals weissköpfige Exemplare wahrnehmen konnte, will es mir scheinen, als ob letztere durch die schwarzbrauige Subspecies in hiesiger Gegend vollständig vertreten wird, wobei ich nicht unerwähnt lassen möchte, dass die Kopfstreifen manchmal so schmal sind, dass sie nur mittels Glases zu erkennen sind. Ohne Zweifel handelt es sich bei den schwarzbrauigen Exemplaren um eine Unterart und nicht um „Altersunterschiede“, welcher Ansicht Wemer im vorigen Jahresbericht (Seite 87) Ausdruck gibt; denn sonst müssten mir doch im Laufe der Jahre auch einmal in unseren Bergen weissköpfige zu Gesicht gekommen sein, was aber, wie vorhin schon gesagt, niemals der Fall gewesen ist.

niemals zur Brutzeit gesehen und ebenso wenig gelegentlich einiger Reisen in Westthüringen. Sie muss sich eben wieder zurückgezogen haben“ (s. Liebes „Ornith. Schriften“, S. 346).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1906-1907

Band/Volume: [35_1906-1907](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann Wilhelm

Artikel/Article: [Mitteilungen über Rackelwild, Kreuzschnäbel, Zaunammern, Einspiegelige Raubwürger und Schwarzbrauige Schwanzmeisen aus dem Sauerlande. 64-66](#)